

Dollarikanische Friedenssehnsucht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Endspurt

Das Schicksal donnert harten Schlag;
der Welt Geschlechter stöhnen.
Kanonen donnern in den Tag
und Mörser drohn und dröhnen.

Noch einmal! Jeder Nerv gespannt!
Nun noch die letzte Runde!
Es zittern, die den Sinn erkannt —
„Entscheidung!“ brüllt die Stunde.

Das Blut, das heiß aus Herzen saust,
füllt wieder Ozeane.
Dann aber sinken Schwerter und Saust.
Es steigt die Friedensfahne!

Ein Tauchzen ringt sich, jäh befreit,
empor im Donnerchore.
Die Menschen atmen Gröhlichkeit
und tragen Trauerflöre.

Die Opfer birgt die Erde kaum
Und jeder trägt die seinen.
Doch, dieser gold'ne Friedenstraum!
Wer kann noch ihrer weinen?

Paul Altheer

Dollarikanische Friedenssehnsucht

Wenn Wilson jezt von Frieden redet
Und von der Sehnsucht aller Welt —
Hat nicht der Stahltrufi mit gefehdet
Ums schnöde business, ums Geld?

Und liefern nicht des Trufies Hände
Noch heute, was man liefern kann —
Wär' nicht der Krieg schon längst zu Ende,
Stünd' nicht das business voran?

Hat Wilson je den Herrn gepredigt,
Daß ihm ihr business nicht behagt?
Ist er's? — Der Fall ist bald erledigt,
Wenn Wilson um den Frieden klagt.

Noch immer blüht im Dollarlande
Das Munitionsgefchäft zumeist —
So knüpft man keine Friedensbände,
Auch wenn man dreimal Wilson heißt.

Die Thaten sprechen, nicht die Worte —
In diesem Fall spricht keine. Ja:
Der öffnet nicht die Friedenspforte,
Wer das geschehn ließ, was geschah.

Nein, dreimal nein! Wohl kommt's zum Erie-
Doch der hat nichts damit gemein, [den;
Wer nicht zur rechten Zeit entschieden
Ließ Taten sprechen. Hinterdrein —

Kann man als Engel mit der Palme
Sich nicht geberden — nein, nein, nein?
Vom Blutrauch und vom Seuerqualme
Europa freudig zu befreien.

Du hast in Glut und hast in Tränen,
Dollarika, Geschäft gemacht.
Und offenbarst du Friedenssehnen:
Erlaube, daß Europa lacht.

Helveticus

In vino veritas

Erster Student (im chemischen Laboratorium): Hast du diesen Wein schon analysiert?

Zweiter Student: Ja!

Erster Student: Was hast du darin gefunden?

Zweiter Student: Alles, nur nicht die
 Wahrheit!

W. Sch.

Erscheinung

Der Wanderwölklein rosiger Kranz
Schwamm überm Hügel in die Nacht,
Da hat zu einem losen Tanz
Ein Jüngferlein sich aufgemacht.

Stand in der Wies, ein weisser Traum,
Glitt durch den Dämmer leicht und licht,
Und sah mich unterm Holderbaum
Und sah mich an und sah mich nicht.

Und als es fern verschwunden was,
Stapft ich ihm nach durch Kraut und Dorn,
Durchs Weid-Gestäud, durchs nasse Gras,
Durchs tiefe taubeschwerte Korn.

Das Wasser lief mir aus den Schuh'n,
Vom Nebel war der Bart bereift —
Der wollte bei der Schönsten ruh'n,
Wer bang nach warmen Strümpfen greift.

Doch, wird mir wieder solch ein Traum —
Wer weiss, o Herz, was dann geschieht! —
... Sie sieht dich unterm Holderbaum
Und sieht dich an und sieht dich nicht.

Victor Hardung

Aphorismen

Armeelieferungen sind auch unter Kriegsgreuel zu rechnen.

Die glückliche Stucht des ehrenwerten
Stiegenerleutnants Gilbert, Ritter hoher Or-
den, hat drei Instanzen beglückt, sein Vater-
land, die Weiber und — uns. 6. St.

H. St.

Barrièren-Gebet der Wiediker

Da es dem Herrn über Torpedo und tränenenerzeugende Gase abermals gefallen hat, die linksufrige Seebahn in die provisorische Ewigkeit abzurufen, erheben wir unsere Herzen und Tramabonnements zur Bundesbahndirektion und beten also:

Allmächtige Göttin über Sahrtenpläne
und Bahnübergänge, sei uns armen Wie-
dikern gnädig und schenke uns von der
Badenerstraße bis zum Sihlhölzli sechs
hölzner Wasserrellen von nun an bis mehr
oder weniger in alle Ewigkeit. Amen.

Holzer

Soldatisches Ahnungsvermögen

Zwei Söhne Tell's stehen auf Grenz-
wache.

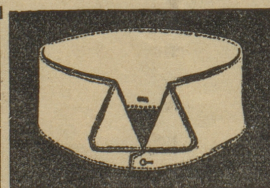
„Weißt du, Maier,“ sagte der eine, „ich glaube, wir haben bald Frieden.“

„Nüber, weshalb glaubst du das?“ fragte der andere verwundert, „dazu ist doch noch nicht die geringste Aussicht.“

„Pass' auf,“ lautete die Antwort. „In der letzten Woche meinte der Herr Leutnant noch, wir wären richtige Söhne Tell's; gestern aber sagte er zu mir, ich wär' der größte Schafskopf, der auf dem Erdboden herumliefe. Da sehen wir gewiß bald wieder vor der Entlassung.“

W. Sch.

B. Sch.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel